

Der Wahre Jacob

Nr. 3

Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung

Preis pro Nr. 30 Pf.

Jahrg. 1928

Berlin, den 4. Februar 1928

49. Jahrg.

Es muß etwas geschehen!

Zeichnung von Carl Sölk



„Was verdienen jetzt unsere Arbeiter?“ — „Durchschnittlich 30 Mark Wochenlohn, Herr Direktor!“ — „Hm. Tja. Sagen Sie mal, wie kommen die Leute damit eigentlich aus?“ — „Das ist ein Problem, Herr Direktor!“ — „Aber da muß doch was geschehen! Erlauben Sie gütigst, da muß doch was geschehen!! Also, lieber Syndikus, nicht wahr, Sie richten a tempo ein Statistisches Bureau ein, das da feststellt, in welcher Weise die Leute mit ihren 30 Mark auskommen!“

„Der Wahre Jacob“ erscheint 14 täglich an jedem zweiten Sonntag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. H. M. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. Anzeigenpreis f. d. 6 gespaltene Nonpareilzeile 1 N. Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. M. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653 (Postcheckkonto: Berlin 33193) und alle Annonc.-Expedit. — Verantwortl. für den Inseratenteil: Max Podubrin, Berlin N. 13.

Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 20 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Bin.-Friedenau

Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

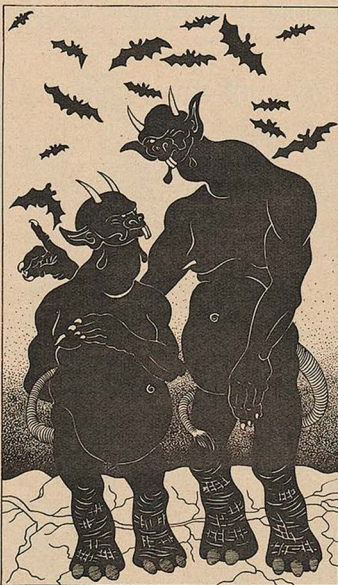
Für 15 Pf. Wurst!

Man saß in der Kantine beisammen und beplauderte dies und das. Da legte unser Freund Schulze, der Friseur, der Zigarrensummel beiseite, zwinkerte mit den Augen und erzählte:

„Also vorsehern muß ich mit der Straßenbahn nach X-dorf fahren. Und wie ich aussteige, kriegte ich doch mit einemmal einen mordemäßigen Hunger, so daß ich schnurstracks auf einen Fleischerladen zukehrte und mir für 15 Pf. Wurst herauchole. Die Metzgerfrau hatte zufällig kein Einwickelpapier da, und so muß ich denn in meinen Taschen nach etwas derartigem suchen. Da find' ich den Fahrchein von der Straßenbahn. Ich gebe ihn erhabenen Gefühls der Fleischerfrau, und die wickelt mir die Wurst ein. Ich schiebe sie in die Tasche und gebe meiner Wege. Rechts um die Ecke herum will ich die Wurst verzehren. Aber, was soll ich euch sagen, wie ich in die Tasche greife, ist die Wurst verschwunden! Spurlos verschwunden! Ich stand vor einem Käffel. Suche und suche. Schließlich finde ich ganz unten in der Tasche den Fahrchein von der Straßenbahn, aber ohne die Wurst. Da seh' ich, daß der Fahrchein ja gelocht ist — und richtig, das Stück Wurst war durch das Loch im Fahrchein hindurchgefallen! Mir passiert! Anno 1927, wo der Bürgerloft so rährend für uns geforgt hat!“

Gespräch in der Hölle

Zeichnung von Ruet Hügelow



„Die nächsten Manöver sollen in der Hölle stattfinden!“ — „So?“ — „Ja, wegen der Gewöhnung an den Gaskrieg!“

Medizin

Zeichnung von Tino Fortk



„Ich habe Ihnen kräftige Nahrung und viel Ruhe verordnet. Aber wenn Sie meine Anweisungen nicht befolgen, kann ich Ihnen natürlich auch nicht helfen!“

Referenten-Führer

Ein Vortrag soll sein wie die Straßenkleidung der Dame: lang genug, um alles zu decken und kurz genug, um interessant zu sein!

*

Schulden

„Dalles steckt bis über den Kopf in Schulden!“

„Ein Glück, daß er so klein ist!“

*

Der begeisterte Tourist

„Welch schöner Sonnenuntergang! Die ganze Nacht könnte ich aufbleiben und ihn betrachten!“

Ist es möglich?

„Ist es möglich, daß ein Einbrecher mit einem Nachschlüssel meine Wohnungstür aufschließt, die Sicherheitskette ausdehnt und in das gleichfalls verschlossene Zimmer meiner Frau dringt, daß dieser Sonderling alle greifbaren Wertsachen, Schmuckgegenstände und erübert, lediglich einen Fingerhut vom Nachtsch meiner Gattin entwendet, dann die Türen sorgfältig hinter sich verschließt und in rätselhafter Weise fogar die Sicherheitskette wieder einhängt? — Ist das möglich?“

„Nein, das ist nicht möglich!“

„Es ist doch möglich! Meine Frau ist jedesmal selbstest davon überzeugt, wenn sie ihren Fingerhut verlegt hat!“

Von Leuten, die den Sparschirm haben

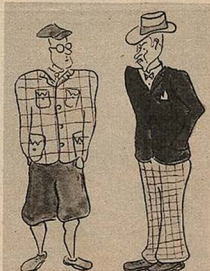
„Ich kenne einen Kaufmann, der schließt beim Schreiben jedes Mal, wenn er die Feder eintaucht, das Tintenfaß. Aus Sorge, es könnte ihm zuviel Tinte verdunsten!“

„Das ist noch gar nichts, ein Freund von mir hält nachts die Uhr — an, damit sie sich nicht abkühlen!“

„Das Tollste habe ich erlebt, ich kenne einen Mann, der sich weigert, Zeitungen zu lesen, um seine Brillengläser zu schonen.“

*

Der alte Brauch . . .



„Der General Heye hat die Anrede ‚Exzellenz‘ für Generale unterlag. Allo was sagen Sie zu dem Heye?“

„Ich? Exzellenz!“

Wie es kam

Zeichnung von Lothar Reiz



„Mir unangenehm, wie Otto auf die Idee gekommen ist, Dich zu heiraten!“

„Recht halt Du schon! Die Idee war nämlich von mir!“

Beim Arzt

„Nun, wie geht es heute mit den Halsschmerzen?“

„Die sind unberufen so gut wie weg, aber im Kopf, da hab ich furchtbare Schmerzen.“

„Wem's nur mit dem Hals besser geht, das ist die Hauptsache; aus den Kopfschmerzen mach ich mir nichts.“

„Das glaube ich Ihnen gern, Herr Doktor, wenn Sie sie hätten, würde ich mir auch nichts draus machen!“

Die Rettung

„Unsere Anita ist letzter Tage so niederge schlagen. Was tut man da nur, Herr Assessor?“

„Werde mir jeshatten, inädiges Fräulein mal anquäseln!“

Auf einem großen Eisenwerk

im Ruhrgebiet wurden durch die Wiedereinführung des Achtstundentages Arbeiterereignissen notwendig. Der Betriebsleiter selbst suchte die sich Nebendenden aus, um keine rüstigen Schafe in den Betrieb zu bekommen. Kam der Walzengarbeiter Steppke zum Annahmebureau und es entwickelte sich folgende Frage- und Antwortspiel:

„Sie heißen?“

„Steppke, Stanislaus.“

„Was sind Sie?“

„Katholisch.“

„Ich meine, welche Gesinnung Sie haben.“

„Gesinnung! Was ist das?“

„Nun, ich meine, ob Sie vielleicht deutschnational sind?“

„Deutschnational? Hab' ich noch nicht gehört.“

„Oder sind Sie gar Kommunist?“

„Kommunist? Was sind das für welche?“

Herrgott nochmal, stellt der Kerl sich dumm an, denkt der Betriebsleiter vermerkt. Aber er erklärt doch: „Allo Kommunisten, das sind solche, die viel Geld verdienen und wenig arbeiten wollen!“

Da glänzt auf dem Antlitz des braven Steppke ein Lächeln des Verlebens. „Ja“, sagt er, „die kenne ich. Solche hatten wir auf dem Werk, wo ich zuletzt war, drei Stück: den Direktor, den Betriebsleiter und den Ingenieur!“

Das Interview



„Und noch eine Frage: wann bitte, wünschlichen gnädige Frau geboren worden zu sein?“

Warum?

„Wahr, weshalb ist das Meerwasser salzig?“

„Damit sich die Fische frisch erhalten!“

Der Rat

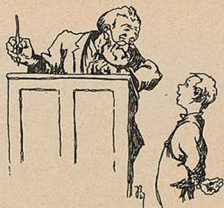
Zeichnung von Paul Schendorff



„Der Kragen will nicht schließen? Stell' Dir nur vor, Du möchtest einem Kunden den Hals zuziehen, dann wird's schon gehen!“

Richtig gelöst!

Zeichnung von Jacobus Bellin



„Also Du hält 10 große Kartoffeln und löst für 3 Personen Mittag kochen. Wie macht Du es, das alle gleich viel erhalten?“

„Ich mache Kartoffelpüree, Herr Lehrer!“

Lustige Zeitungschau des „Wahren Jacob“

Die „Woff. Ztg.“ vom 22. 12. 27 berichtet über ein Schadenfeuer in Berlin u. a.:

„Als die Feuerwehr unter der Leitung des Baurats Barke mit zwei Zügen an der Brandstelle erschien, stand bereits der ganze Laden in hellen Flammen, so daß die Feuerwehr mit zwei Kohren stärksten Kalibers Feuer erheben mußte. Lager und Verkaufsräume brannten aber trotzdem völlig aus.“

Das ein alter Volksweisheit mit Strohlöschen läßt, ist uns bekannt. Das die Berliner Wehr auf ein brennendes Haus Feuer aus stärksten Kalibern geben läßt, ist bedauerlicher Militarismus, der uns gerade in Anbetracht der prächtigen Berliner Wehr Wunder nimmt!

Nach der Hochzeit

Schwiegervater: „Also gar kein Vermögen hast Du — und von dem Gelde meiner Tochter willst Du einen Hausstand gründen? D, das hätte ich wissen sollen!“

Schwiegerohn: „Lieber Papa, ich habe es Dir ja vorher mitgeteilt. Bei der Werbung habe ich ausdrücklich gesagt: Herr Lehmann, ich liebe Ihre Tochter, und ich kann ohne sie nicht leben!“

Die Verwechslung

„Liebling.“

„Ja Liebste.“

„Sei doch kein Dummkopf, Fritz. Du weißt doch, daß ich meinen Angorakater im Arm halte!“

Die Augendiagnose

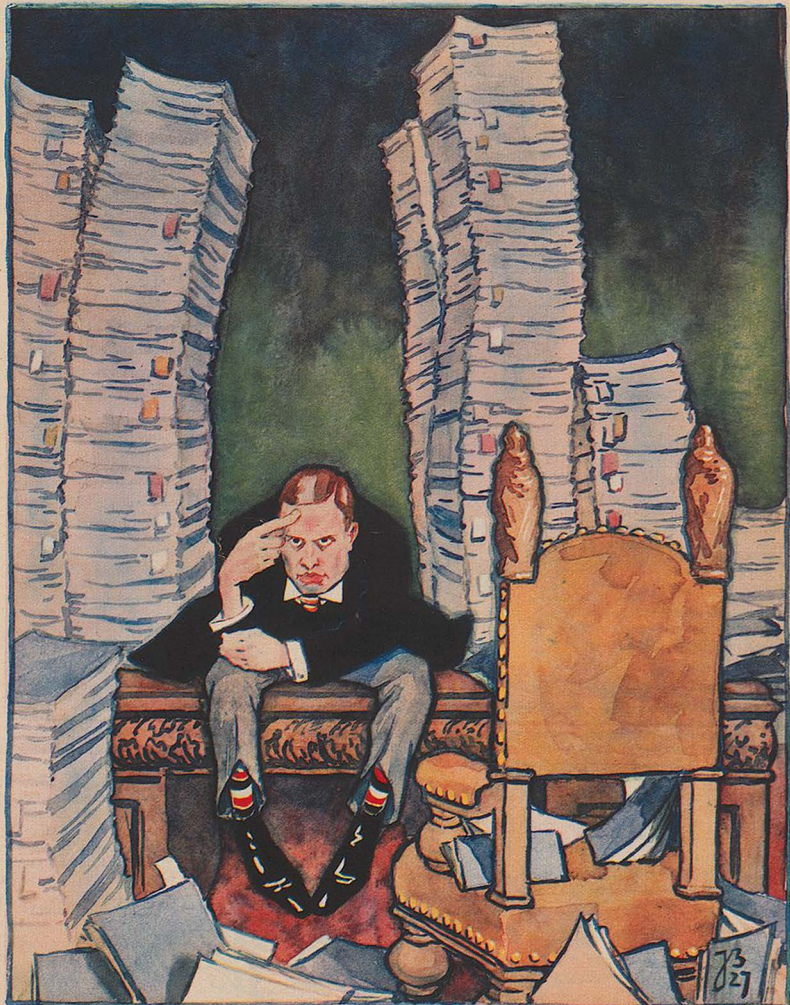
Zu einem Gesundheitsarbeiter, der mit Augendiagnose arbeitet, kommt eine Frau, die über allerhand zu klagen hat. Der Mann nimmt sie sich vor und schaut ihr lange und feierlich ins Auge. Er sucht die Störne, er blinzelt und blinzelt. Schließlich dauert es der Frau zu lange.

„Wissen Sie“, sagt sie, „nun hören Sie man uf, in det Dose zu kicken und kicken Sie mal in det andere, det, wo Sie rinkicken, det is nämlich mein Glasooze!“

Herr von Keudell

(Von allen Seiten wird lebhaft darüber Klage geführt, daß seit der Aera Keudell im Reichsinnenministerium unerledigte Akten sich zu Bergen häufen.)

Zeichnungen von Jacobus Wellen



Bisher ist er nur darauf bedacht gewesen, seinen Ruf als Schreckenskind des Bürgerblocks zu befestigen. Dessen freue man sich.

Was soll erst werden, wenn er eines Tages auf den Einfall kommt, regieren zu wollen!

Auf dem politischen Glatteis

Zeichnung von Willi Stetner



„Sie sollten Sand streuen lassen, Herr Reichskanzler!“

„Bedauere — aller verfügbare Sand ist bereits unseren Zentrumsarbeitern in die Augen gestreut worden!“

Der Lebemann in der Hölle

„Hör mal, mein Junge“, sagte des Teufels Großmutter zu ihrem Enkel, als die beiden morgens beim Kaffeetrinken saßen, „bring mir doch heute einen Lebemann mit herunter. Unsere mondäne Abteilung befindet sich in einem furchtbarsten Zustand! Ananosa ist, wie Du weißt, hoffnungslos verfallen und der arme Don Juan ist ein zu trauriger Fall, um darüber zu reden. Der beste ist immer noch Oskar Wilde, aber auch er fällt mir allmählich auf die Nerven; er hat keinen neuen Gedanken, zitiert befähigt sich selbst und die ganze Hölle spricht schon im Chöre mit, wenn er etwas sagt. Man könnte fast glauben, man höre ein Dutzend neuer Luftspielautoren. Es ist durchaus notwendig, daß die Abteilung, die den meisten Geist verbraucht, durch einen neuen Mann von Welt aufgefrischt wird. Du bist im Irrtum, wenn Du glaubst, daß ich geneigt bin, mich hier too zu langweilen!“

„Ja, ja natürlich“, sagte der Teufel gerfreut, denn er war mit seinen Gedanken bei einem neuen Müll-verbrennungsverfahren, das eine sündige Seele erlösen und eingereicht hatte.

„Lebemann“, fuhr die Großmutter fort, die, wenn sie einmal ein Thema angeschlagen hatte, nur schwer damit abzuweichen war. „Lebemann sind zwar faul, aber sie fallen stets durch ihre geistprübenden Antworten auf. Sie sind unendlich witzig in ihrer Unterhaltung. Ein Lebemann unternimmt täglich die verzweifeltsten Versuche, um zu vergessen, daß er nichts mit sich anfangen weiß; sein Leben ist eine mit erstem Geschmack getragene Zwecklosigkeit. Und dann haben Lebemann sehr viel für die schöne Literatur übrig, besitzen ein unerhöhtes Kunstverständnis und tun viel dafür, Daher ihre breite und graziöse Art, über alle Dinge zu reden.“

Gespräche mit einem Dandy gewöhnten nämlich der Großmutter, wie manchen älteren Damen, ein Vergnügen, dessen materielle Seite zu erhalten sie durch die Unvollkommenheit der Natur nicht mehr zu hoffen mochte.

Man teinf bitte nicht endlos Kaffe, sondern beiß! Dich ein bißchen“, bub die Großmutter wieder an, „und vergiß keinesfalls den Lebemann! Du wirst ihn in der Welt finden, in der man sich langweilt. — Geißt Du nun endlich?“

Wütend sprang der Teufel auf. „Ekelhaft“, schrie er sehr heftig, „wenn Du irgendwas vorhabst, bist Du unaussprechlich! Die Hölle hat doch kein Institut, um alten Weibern den Lebensabend zu erleichtern. Ich denke nicht daran, alle Deine Schullern —“

Er wurde unterbrochen, und seine Großmutter redete eine Zeit lang. Darauf nahm er Hut, Stock und Handschuhe und hies auf die Oberwelt, um den gewünschten Lebemann zu beschaffen.

Er wählte den nächsten Weg und gelangte durch einen Hohlort in ein Hüttenort. Als er sich hier umblückte, entdeckte er einen Diebsteifer bei seiner Arbeit.

„Der könnte mir Bescheid sagen“, dachte er, ging auf den Mann zu, lästerte seinen Hut und fragte: „Guten Tag, sagen Sie mal, glauben Sie an die Hölle?“

Der Diebsteifer blickte erstaunt auf. „Sind Sie von der Heilsarmee?“ erkundigte er sich. „Nein, im Gegenteil“, lächelte der Teufel, „als antwortete Sie doch auf meine Frage: glauben Sie an die Hölle?“

„Ich weiß nicht, was Sie darunter verstehen“, erwiderte der Diebsteifer und ließ einen aufstehenden Stroß schlaffen Essens aus dem Ofen, „ich habe als Kind im Bergwerk gearbeitet.“

Der Teufel schauerte zusammen.

„Ich bin nämlich der Teufel“, sagte er bekommen, „ich wollte Sie mal fragen, ob Sie mit belächlich sein könnten, ein paar Lebemann aufzutreiben. Ich benötige einen oder zwei für unsere mondäne Abteilung.“

„Sie sind der Teufel?“, fragte der Diebsteifer erfreut, „und Lebemann wollen Sie haben? Das paßt ja großartig! Wissen Sie, wir warten hier oben nämlich schon lange auf eine günstige Gelegenheit, um das ganze Packzeug zum Teufel zu jagen. Also passen Sie auf, da geben Sie von hier direkt in die große Stadt und fragen nach der Kuchendörfer, das ist nämlich der Treffpunkt der eleganten Welt; da haben Sie reiches Material.“

Der Teufel lebantete sich und fand auch die Kuchendörfer, wo er sich nach einigen Umsehen an den Tisch setzte, an dem er das elegante und vornehmste Paar bemerkte. Kaum hatte er Platz genommen, als ihm ein leiser Wehruf entfuhr, denn aus einer Ecke des Lokals erscholl plötzlich eine Anzahl fürchterlicher Geräusche, die er sich nicht erklären konnte. Er wollte gerade aufspringen, um darauf aufmerksam zu machen, als er sah, daß fast sämtliche Paare sich erhoben und von außerordentlichstärksten Zuckungen gepoingt wurden.

„Am Dummschwärzen“, murmelte er verwirrt und betreten, bin ich denn noch in der Hölle — Aber schließlich wurde ihm erklärt, daß die Leute tanzen. Eingehend betrachtete er den Betrieb der eleganten Welt.

„Wenn ich nicht zu moralisch wäre“, seufzte er, „würde ich vielleicht meinen Spaß daran haben.“

Dann suchte er nach dem eindrucksvollsten Mann von Welt und seine Augen blieben an einem Ichgeschöpfen haften. „Den werde ich mitnehmen“, dachte er, „er scheint der eleganteste und kultivierte Vertreter des modernen Lebemanns zu sein.“

Kurz entschlossen drehte er dem Herrn den Kopf einmal ganz herum und begab sich mit ihm in den Hochofen. Beide fuhren in die Hölle und standen alsbald vor der Großmutter, die sie schon kommen ge hört und sich ganz nützlich gefreut hatte, den neuen Lebemann, den modernen Mann von Geist und Welt bei sich zu sehen.

Zum Empfang war eine außerordentlichst große Gesellschaft versammelt. Mit einem bezaubernden Lächeln trat die Großmutter zu dem erstbten Gast zu.

„Ich begrüße Sie mit den gleichen Gefühlen, mein Herr, mit denen ein Demokrat in dem traurigen Wägen den Hippokraties begrüßt“, sagte sie, denn sie prägte sich den Charme des ancien regime nachzuahmen.

„Was heißt Ihre Jesühle!“, äußerte der neue Gast.

Die Großmutter ludte zusammen. Oskar Wilde lächelte mit jener Impertrinie, mit der eine zu Unrecht gestürzte Größe den Gang der Ereignisse verfolgt und Bestohben machte ein Gesicht, als hörte er seine „Neunte“ von einer Jazzkapelle spielen.

„Nun“, sagte die Großmutter, sich beherrschend, „ich hoffe, in Ihnen einen Mann von Geist und von Welt begrüßen zu können.“

„Das sowieso!“, erklärte der Gast verbindlich. Die Großmutter beäpftete ein leichtes Unwohlsein. „Lebemann“, bemerkte der Teufel unschuldig, „sind zwar faul, aber sie fallen stets durch ihre geistprübenden Antworten auf! Ihre Unterhaltung — ein Bild der Großmutter ließ ihn verschimmen.“

Don Juan und Gasparos schickten hinter der vorgeschalteten Hand. „Und in sie sollen verkauft sein!“

„Was haben Sie lesthin gelesen?“ fragte die Großmutter, ein Gespräch verschoben.

„Eine sozialjagene Novelle im „Junagestellten“, erwiderte der Herr.

Horridoh!

Reismann von Kurt Härtel



„Famos sitzt der neue Jagdzanzug!“



„Der Mantel: einfach Klasse!“



„Hab' ich auch alles? Braten, Eingemachtes, Zigarren, Wein — nur nichts vergessen!“



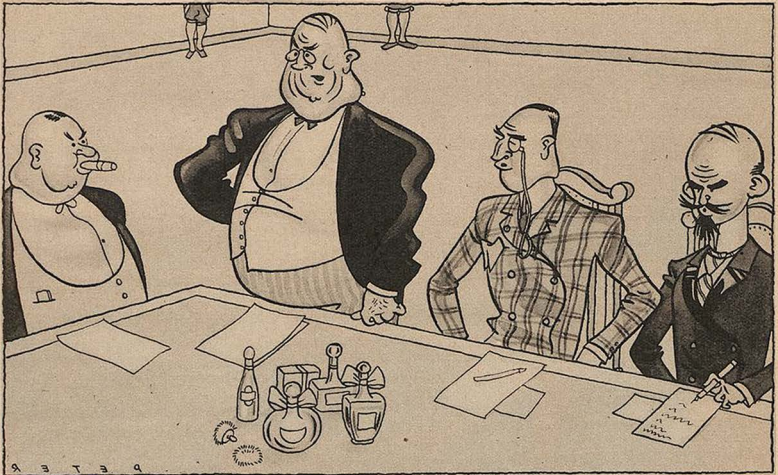
„Und nun auf zur Jagd — Ein Jäger aus Kurpfalz...“



„Die frische Luft gibt aber Appetit!“



„Ein Wild! Donnerwetter, hab' ich doch richtig die Flinte stehen lassen!“



„Meine Herren, man wirt untern kosmetischen Unternehmen soziale Rückständigkeit vor. Ich beantrage, schleunigst die Fabrikation eines Volks-Lippenlittes aufzunehmen, damit in Zukunft auch die ärmste Frau ihren Lippenlitt in der Dandltaiche haben kann!“

„Den halten wir nicht!“ sagte die Großmutter.

„Doch“, fiel der Teufel ein, „er wird in der Abteilung vorgelesen, in der die sündigen Seelen von ewigen Gahnkrämpfen gelindert werden sollen.“

Nun wollte es die Großmutter noch einmal mit der Kunst versuchen.

„Ich habe übrigens neulich einen ganz reizenden Boucher aus dem Louvre stehlen lassen“, begann sie wieder. „Pipisfar, hol mir mal das Bild von der Schöserin!“ Pipisfar brachte es. „Nun, mein Herr“, sagte sie erwartungsvoll, „wie ist Ihre Auffassung von Boucher; wie finden Sie dieses Koloritdämchen?“

Das kultivierte Exemplar des modernen Lebemanns schnalzte mit der Zunge.

„Klein, aber oho!“ sagte er unmissend. „Unerhörtes Kunstverständnis!“ murmelte der Teufel. „Lebemannner haben bekanntlich ein — — — — — er mochte ein harmloses Gesicht, als seine Großmutter ihn anblickte.“

Hier bekam Heinrich Heine einen Lachkrampf und mußte hinausgeführt werden. Aber auch die Großmutter konnte nicht mehr an sich halten.

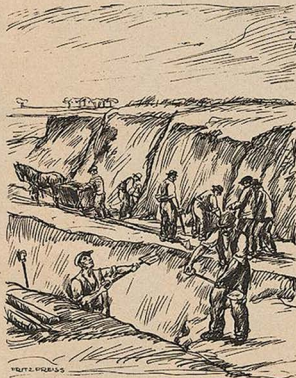
„Was!“ rief sie. „Sie wollen ein Mann von Geist sein? Sie wollen die Daseinsberechtigung eines Lebemanns haben? Ein Trottel sind Sie und haben die Daseinsberechtigung einer künstlichen Ruine! Scheren Sie sich hinaus aus der Hölle! Sie verderben unser ganzes Niveau!“

„Bravo!“ rief der Teufel. „Bravo!“ jubelte die ganze Hölle erschrocken, „raus!“

„Ein Lebemann wollen Sie sein?“ fuhr die Großmutter fort. „Sie sind weder ein Mann, noch haben Sie eine

Das Waffenlager in der Kirche

Zeichnung von Fritz Preuss



„Halt Du von den Waffenkisten in der Münchener Michaelkirche gehört? Faulle Sache für die Herren Nationalisten!“ — „Die werden sagen, Schuld ist wieder der Versailles Vertrag! Kriegsschiffe dürfen sie, wie sie möchten, nicht mehr bauen, da müssen sie eben die Kirchenchiffe bewaffnen!“

Ahnung vom Leben!“ Die alte Dame geriet ordentlich in Feuer. „Raus mit ihm! Mir wird übel, wenn ich ihn nur ansieht!“ Und sie hielt sich etwas Schwere unter die Nase.

„Raus!“ brüllte die ganze Hölle ausgelassen und der Teufel packte den Lebemann und raste mit ihm zum Schacht.

Der Giechmeister hatte gerade in seinem Hofofen herum, als er ein heftiges Rumoren hörte. Gleich darauf prasselte neben ihm der Lebemann nieder und dann stand auch der Teufel da.

„Nanu?“ sagte der Giechmeister. „Augenblick!“ unterbrach der Teufel, krenzelte sich die Kermel auf, stellte den Lebemann wieder auf die Füße, gab ihm die Richtung nach der Kuckucksbär, drehte ihn den Kopf wieder herum, hob seinen Frack in die Höhe und verfestete ihm einen wohlgezielten, äußerst kräftigen Trittschritt, worauf der Lebemann sich erhob und mit leisem Surren in der Richtung nach der Stadt verschwand.

„So!“ atmete der Teufel erleichtert auf.

„Warum haben Sie den Kerl wieder hergebracht?“ fragte der Giechmeister enttäuscht.

„Er würde uns um unseren guten Ruf bringen.“

Der Giechmeister seufzte. „Jetzt weiß ich auch, warum wir das Packchen nicht los werden“, sagte er resigniert, „hundertmal haben wir’s schon zum Teufel geschickt, aber selbst der Hölle wird übel davon und sie wirrte wieder heraus. Es ist trostlos!“

„Na“, sagte der Teufel, und dachte an das Menü in der Bar, „bei Euch können sie’s allerdings anhalten!“

(Schluß auf Seite 10)

WAHLTAG IS



An e i n e m Tag nach harter Fron,
Da seid i hr dran, da zahlt i hr den Lohn —
Wahltag ist Zahltag!

Denk an den Hunger, denk an die Not,
Denk an das bittere trockene Brot —
Wahltag ist Zahltag!

Denk an die Eitelkeit,
Sie füllten sich mit
Wahltag ist Zahltag!

T ZAHLTAG!



Denk an den Zoll,
Faschen voll —

Denk an der Kinder Augen und Wangen
Und daß ihr Stempeln seid gegangen —
Wahltag ist Zahltag!

Und denk an jedes frühe Geat
Und zahlst sie aus und rechnet ab —
Wahltag ist Zahltag!

Werden sie ausgehalten, werden sie ausgehalten", verbesserte der Vießmeister.

„Don E u h!“ ergänzte der Teufel und flatterte wieder in den Hochofen. Und ehe er unertauchte, guckte er noch einmal über den Rand und betrachtete den Vießmeister, der mit seinen im Feuerchein des Hochofens spielenden Musteln auswich wie ein Händiger beimtückischer Naturkohlde.

„Gibt es etwas Lebendigeres, etwas Männlicheres?“ dachte er, „das ist der wirkliche Lebemann — der Lebemann von heute!“

Und er kehrte in die wieder beruhigte Hölle zurück. J. S.



Die Hofe

Herr Schulze kaufte eine Hofe. „Garantiert reine Wolle?“ fragte er mißtrauisch.

„Ich will Sie nicht betrügen,“ sagte der Verkäufer ehrlich, „die Knöpfe n i c h t!“

*

Gewissenhaft

„Das Lotterielos, welches Du gefunden, hast Du doch zurückgegeben?“ „Selbstverständlich . . . gleich nach der Ziehung!“

*

Fatale Wirkung

Zeichnung von R. Pfahler v. Othegraven



1. C. M. H. G.

Unter diesem Aktenzeichen wirst du liegen

Wir hatten da den Justizobersekretär Dörscher. Er hatte das Mahnverfahren zu bearbeiten.

Er bearbeitete es, indem er die Akten um seinen Schreibtisch herum zu ungeheuren Haufen sich aufstürmen ließ. Wochen lagen sie da. Zur Zerweisung seiner Mitarbeiter und Untergebenen. In den ältesten Haufen nisteten schon die Mäuse. Erst, wenn der Justizobersekretär vor all den Aktenhaufen nicht mehr hinter seinem Schreibtisch hervorkommen konnte, arbeitete er einen Stapel weg. Dann schlug er eine Presche in die Mauer.

Es liegt mir ganz fern, dem Justizobersekretär Dörscher hiermit etwas anhängen zu wollen. Wenn man nämlich weiß, was ihn an der Erledigung des Mahnverfahrens hinderte, wird man alles begreifen. Er, der Justizobersekretär Dörscher, — das war der ganz einfache Grund — arbeitete nämlich an einem vernaltungstheoretischen Aufsatz, den er irgendwo drucken lassen wollte, über — die sch nellere Erledigung des Mahnverfahrens. Schl.

*

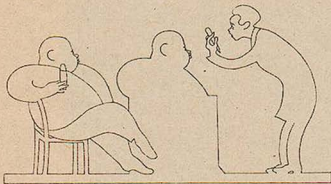
Was haben

Rechnungen und Wollfäsen gemeinsam? Beide laufen ein! Und beide können uns in die Wolle bringen!

*

Auf dem Gipfel der Meisterschaft

Zeichnungen von G. Siew



„So, einmal muß ich den Meißel noch anlegen, dann sind wir fertig!“



„O pardon . . .! Sie sind es selbst! Aber da sehen Sie, wie gut ich Sie getroffen habe!“

Der Kurzsichtige

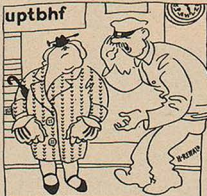
Eplitter

Blau ist die Treue. Rot ist die Liebe. Gelb ist der Neid. Grün ist die Hoffnung. Die Engstirnigkeit? Sagen wir mal: Schwarzweißrot.

In einem Punkt sind sich Arbeiter und Kapitalist gleich. Beide sind S c h w e r e r v e r d i e n e r.

Koseform des Wortes: Rechtspflege — R e c h t s f l e g e l e i.

§ X der Bürgerlichen Ordnung: Armut ist ein Umstand, den jeder selbst zu vertreten hat.



„Entschuldigen Sie, Madamken, darf ich Ihnen vielleicht Ihre Handkoffer tragen?“

Er hat recht

Lehrer: Ich will euch jetzt mal den Sinn für Sparsamkeit wecken. — Also nehmen wir an, Friß: dein Vater hat monatlich 250 Mark Einkommen. Davon bezahlt er Miete, Steuern, Schulgeld, Essen, Trinken, Kleidung, Wäsche usw. Behält er nun am Schluß des Monats etwas Geld übrig, was macht er damit?

Friß: Mein Vater sagt: das geht alle andern 'n Dreck an, was er damit macht!“

Reinigkeit

Ehrese von Konnerreuth wird bei raten.

Demnachst.
Ein Prager Mann will es in Erfahrung gebracht haben.

„Jetzt geht die Sache umgekehrt“, sagte einer, der es las, „jetzt wird der Mann Blut schmecken.“

*

Herr Doktor irren

Dr. med. Brille geht spazieren.
Er erüagt ein Mädchen unter modernem Halbfräulein und steigt nach.

„Gefahren Sie, daß ich Sie in ein Kino einlade?“

„Nein, Herr Doktor,“ sagte das Mädchen, das zufällig seine Patientin war, „diesmal irren Sie sich in der Diagnose!“

*

Das kluge Kind

„Manche Kinder sind sehr aufgedeckt.“

„Gewiß. Ich traf eine Sechsjährige, die perfekt Französisch sprach.“

„Interessant. Wo denn?“

„In Paris.“

Pfiffigkeits-Aufgabe

Nr. 14



Das Bild zeigt 4 Unmöglichkeiten.

Welche sind diese?

Auflösung der Pfiffigkeits-Aufgabe Nr. 13:

1. Die Drahlfäden des Bogens liegt zwischen den Weinen des Vierdes.
2. Die Berkehdreimil erdreht sich über die Stragelbänder-Schienen.
3. Das zweite Haus (von links) hat keinen Eingang.

Ringglossen

Der „Ebering's Kampf“ wird immer der modernste Damenport bleiben.

*

Wenn zwei Frauen miteinander ringen, ist ein Ebering der lachende Dritte.

*

Die heftigsten Frauenringkämpfe werden nicht in einer Manege ausgefochten.

*

Die stärksten Ringerrinnen haben oft sehr schwere Stunden.

Jazz

Habt ihr den Rhythmus dieser Zeit im Blut, — Die alles in Reflexion aufgestellt! — Sind diese Klänge eure Lebensglut? — Und diese Spiegelfläche eure Welt? — Ach, diese Sier um schmaler Brauen Bogen, — Ach, diese Leidenschaft um bleiche Lippen, — Sie hat ein Farbensitz so fähig gezogen! — Sie saugen nicht, sie können nur noch nippen, — Attrappe ist die puppenhafte Geste — mit der ihr wild im Daseinsreigen schmeißt! — Und ob ihr schon von tausend Farben klebt, — Ihr fault und welkt, eh einmal ihr gelebt!

Cl. M.-L.

Es ist leider eine feststehende Tatsache, daß sich die meisten Menschen viel zu wenig um ihre Gesundheit kümmern und Anzeichen drohender Krankheiten nicht beachten.

Weiße Folien eine derartige Veranschaulichung seines eigenen Körpers hat, wie man aber auch sein Wohlbehinden erhalten bzw. seine Gesundheit wieder herstellen kann, sind Säuren der der heutigen Ausgabe unseres Blattes beiliegende Prospekt der Firma Dr. med. F. G. S. u. L.

heiß, G. m. b. H., Berlin W 35, den genauestens zu beachten bitten.

Ein jeder erhält auf Wunsch völlig kostenlos und portofrei eine Probe-schachtel des vorzüglich bewährten Streifenreinigungsmittels und Vitaminderivates „D a e m a l i“ sowie die Broschüre „Chemisches Lebensmittel“ — Benutzen Sie bitte hierzu die am Prospekt angegebene Adresse. Ein Besuch ist in jedem Falle dringend zu empfehlen.

Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflussreich reden!

Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch den von dem Direktor der Redner-Akademie F. A. B. e r t herausgegeben, tausendfach bewährten

Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vorträge- und Redekunst.

Nach unserer altbewährten Methode kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflussreichen Redner und fesselnden, interessanten Gesellschafters ausbilden. Redekunst und Menschenkenntnis werden radikal befestigt und das nach Dreifach System geführte Gedächtnis erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter.

Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen! Über 100000 Studierende!

Ausführliche Broschüre desentel 10 Centes

Redner-Akademie R. Holbein, Berlin 24, Potsdamer Straße 105 a.



Blumenfreunde!

Der schönste u. dankbarste Schmuck für Balkon, Fenster und Garten sind meine weltberühmten

Gebirgs-Hängnelken

Das Schönste in Keulen-Bogarien, Glorietten, Gladiolen, Edelweiß, Rosen usw. Viele Sorten Blumen, Gemüse, Samen, illustr. Blumenkatalog vers. auf Wunsch gratis und franko. Unzählige Anerkennungs-schreiben aus allen Kreisen. Man schreibe sofort an:

Gebhard, Schnell, Versandgärtnerei, Traunstein 67 (Böh.).
Alte Gehörl, 2. Reihe Warz. Kulturwissenschaft bei jeder Sendung gratis!

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift
Der Wahre Jacob

GUMMI-
waren, hygien. Artikel.
Preisliste F. 3 gratis.
„Medicus“, Berlin
5 W 6, Alte Jakobstr. 8

Feinstes Tafel-

Pflaumenmus

wahlheimisch und gesund
gar. rein, mit Zucker eingekocht
10 Pf.-Eimer, Petzkoll. 3.15 M.
25 Pf.-Eimer, Bahakoll. 8.50 M.
Flas. mit 35-140 Pf. 4 Pf. - 34 M.
H. Preckelbeim mit
Zucker, 10 Pf.-Eimer 6.- M.
H. Knecht, best.
Qualität, 10 Pf.-Eimer 3.15 M.
Preis ab hier, gegen Nachnahme
Heinr. Eckstein, Konservenfabr.
Magdeburg N. 417.

Musikinstrumente, Saiten u. Bestandteile



liefert in anerkannt bester Qualität direkt ab Fabrikationsort zu den billigsten Preisen unter

Garantie. Kat.-grat. frei. Aufträge v. 10 M. an portof.

Guislav Kreinberg, Markneukirchen I. S. 75

GESICHTSPICKEL

Milseer usw. können Sie wirklich mit so leichter Mühe beseitigen! Ich bin gern bereit, Ihnen dieses Mittel kostenfrei mitzutheilen. Frau H. POLONI, Hannover A. G. Edenstraße 30 A.

Amerikan. beste Bezugskette für billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund grau, gute, gefüllteste Bettfedern 50 Pf., bessere Qualität 70.-, hochweiße, feinste, 1.20, 2.-, 2.50, 3.-, feinste gefüllte, Halbpaunen-Bettfedern 70.-, 5.-, 6.-, Ganze Halbpaunen 2.25, halbweiße, Dauen 70.-, 5.-, weiße 70.-, hochfeine 10.-; Pufffedern, ungefüllt, mit Flaum gemengt, halbweiße 1.25, weiße 2.-, 2.50, 3.-; allerfeinster Flaum 3.50, 4.50. Versand jeder beliebigen Menge tollfrei gegen Nachnahme von 10 Pfund an fronte, umlauffähig gefaltet oder Geb. zurd.

Druker und Preisliste kostenlos.

C. Benisch, Bettfedernexport in Pra g XII, Böhmen

Der nationale Diskuswerfer

(Die Devolt-Filme)

Zeichnung von Jacobus Heller



Mit diesem Diskus will man's schaffen
Und will den Wahlsieg an sich raffen!

Verheddert aber sich der Streifen,
So kann man leicht ins Leere greifen!



„Den Betrieb hab' ich stillgelegt — endlich kann ich mich in Ruhe meiner Vermögensverwaltung widmen!“



Hotthilf Naukes Ruchelkasten = Revue

Lieber Wahrer Jacob!

Also Ludendorff hat, wie Du in de Zeitungen jesehen haß, rausklamüsert, det Freimaurer, Juden, Republikaner und wat ihm sonst unimpatisch is, mit 'n Mond zu dun ham. Wiefo? Du lida Jott, mir is et völli klar. Sieh mal, ich hab' et untaucht.



Wenn man den Mond durch scharfe Gläser betrachten dußt, so nimmt man die merkwürdigsten Dinge wahr.



Woso kommt der Mond dazu, sich um de Erde, un nich um Ludendorffen zu drehen? Det muß den Mann doch ärieren!



Und wenn er heute allein uff weiter Klar stehen dußt und seine Böllischen immer mehr abnehmen, so hat det eben mit 'n abnehmenden Mond zu duhn.



Wen Julet aber hat der Mond. Et wächst uff ihm een Weisenfest, det sämtliche Mondfälder der Welt



ihre auskömmliche Nahrung daran finden können.

Domit ich dableiße mit wille Trische Dein jetreier Jott hilf Nauke, an'n Jörliger Bahnhof, stich links.

Redensarten

Du wirst in die Augen sehen, bemerkte der Ehemann zu seiner mageren, jedoch stark dekollierten Ehehälfte.

*

Sie hat Haare auf den Zähnen, dachte auf der Hochzeitsreise der Gatte, als seine „junge“ Frau ihr Gebiß auf ihre falschen Zähne aufs Nachtkästchen legte.

*

Das ist der schönste Klavierauszug, bemerkte Herr Mayer, als die Klavierlehrerin über ihm samt Klavier auszog.

*

Ich lebe von der Hand in den Mund, bemerkte der Zahnarzt.

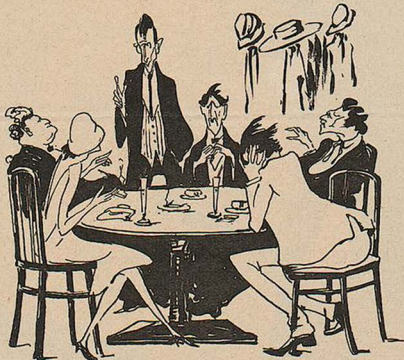
*

Sie sollten sich nicht mit ihrem Nacken so brüsten, lispelte eine Freundin der anderen zu.

*

Im Literaten-Café

Zeichnung von R. Pfäfler v. Ditzgraben



© J. J. J. J.

Der Schein trügt, sagte der Bankbeamte zum Banknotenfälscher und ließ ihn verhaften.

*

Pardon, sie drücken die Kurse, sagte der Bankier zu einer Klientin, die sich in seinem Bureau auf ein Kursblatt setzte.

*

Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, meinte Herr Sufferl, als er mit einem Affen nach Hause torkelte.



Achtung!

Nächste Nummer des „Wahren Jacob“:

Sondernummer

Fasching!



„Ich habe in meinem letzten Buch bewiesen, daß alle Literatur am Leler zugrunde geht und daß der Leler ausgeschaltet werden muß - haben Sie das Buch gelesen?“

Unsere Leser erhalten 1 M. Nachlaß u. 1 Kapsel gratis bei Einzahlung dieses Inserats u. Bestellung einer Uhr zu M. 6,50 oder mehr.

Reklamepreis nur 4 Mk.

bestellende Herren - Ankeruhr Nr. 52, stark verziert ca. 30 St. Wert, ganz reguliert nur 4,- M.
 Nr. 53 ähnlich mit Schärer nur 4,50 -
 Nr. 51 ähnlich, sehr verziert, Goldrand mit Schärer nur 5,-
 Nr. 55 äst. mit bestem Werk nur 6,50 -
 Nr. 58 mit Springgold, ganz verziert nur 12,00 -
 Panzerkette, verziert nur 0,50 -
 edel verziert nur 1,50 -
 edel verziert nur 1,50 -
 Goldschloßkette nur 5,-
 Nr. 39 Damenuhr, verziert mit Schärer nur 7,50 -
 Nr. 79 äst. 1/2 verziert in Arch. nur 10,-
 Nr. 81 äst., edel Silber, 10 St. nur 16,-

Garantie für jede Uhr!
 Uhren-Kasse, Berlin SW 29, Zossener Straße 8/47.
 Von den Uhren verkauft jährlich ca. 10 000 Stück.

Rote Nase erprobtes Heilmittel leitet gern totes Blut mit Strömung, Berlin M 44, Götterstraße 20.

Unsere billigen böhmischen Bettfedern und anerkannt guten Betten genießen Weltruf.

Graue Füllfedern Pfd. Mk. 1,10, halbweiße Flaumrupf Pfd. Mk. 2,90, Weiße Schießbaum Mk. 3,20, Schneew. Halbdaunen Pfd. 4,80 Mk., ganz Flaum Mk. 6,80, feine Hertschdaunen Mk. 8,80 ab 9 Pfd. portofrei! Ober- wie Unterbetten, prachtvoll gefüllt Mk. 13,90 in echtror Mk. 26,90. Feine Aussteuerbetten in echtror und vielen Farben nur Mk. 39,-. Vollständiges Kopfkissen Mk. 4,40, im Viereck echtror Mk. 8,50 und Mk. 12,50. Vollständiges Kinderbett Mk. 21,-. Muster und Preisliste gratis! Kauf ohne Risiko, da Geld zurück.

H. Wülfelder, Bettfederngeschäft, Heidehöhe 1377, Bay. Wald, böhm. Grenze

Echte Akt-Kunst

24 weibliche Akte in Mappe statt M. 12,- nur M. 5,-, 148 Naturaufnahmen in Halbbandband M. 12,-, Sonderkataloge mit 700 reizenden Aktbildern nur M. 3,20, 12 Aktpornos (9x14) M. 3,-, 24 Stück M. 5,-, N 6 u. 10 Stereo-Akte (9x12) mit Betrachter statt M. 6,50 nur M. 3,-. A S A Magazin f. Körper u. Kunst, 5 Hefte m. ca. 150 Naturaufn. statt M. 5,- nur M. 2,50.

VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194

Bettfedern

1kg grau, frisch SW
 halbweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere u. 7 RM, dauneweiß 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM, Versand franko tollfrei gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rückn. gestattet.

Bestellte Sadacz, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böhm.

Gummi- waren, hygienische Artikel. Preisliste nur bei Artikelangabe gratis.

Sanitas Alh. Haas, Hottersheim, Frimain 6.

INSTRUMENTE

Hornmarken, Lauten, Klarinetten, Mandolinen, Sprechapparate, Gitarren, Orgeln, Grammophone, Klaviere, etc.

MEINEL & MEROLD
 FUNGTENTHAL 107

Jahres, die man nicht befehlen soll! Ein Aufsehen erreg. Buch m. 17 Abb. In 11 Sprachen übers. Sie müssen es lesen. Preis M. 1,20 inkl. Nachn. 20 Pf. mehr. Oranienburg i. Postschek. Berlin 128812.

Soeben erschienen: **Der Wahre Jacob** für das Jahr 1927 Ganzleinen Mk. 1,50

Einbanddecke **„LACHEN LINKS“** für das Jahr 1927 Ganzleinen Mk. 1,50

Ferner haben wir einen kleinen Posten der erschienenen Nummern v. „Lachen Links“ und „Der Wahre Jacob“ des Jahrganges 1927 aufbinden lassen.

Der Preis für den in Ganzleinen gebundenen Jahrgang 1927 „Lachen Links“ beträgt 7,- Mk. Jahrgang 1927 „Der Wahre Jacob“ beträgt 5,- Mk.

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung od. direkt vom Verlag.

J. H. W. Dietz Nohflg., Berlin SW 61, Lindenstraße 3

Kaufen Sie ohne Zwischenhandel direkt vom Fabrikant!

Erstklassige Sprech-Apparate

mit Garantieschein-Katalog mit einjähriger Auswahl der neuesten Modelle gratis. Besteilte Dankschreiben. Günstige Zahlungsbedingungen auch für Schallplatten.

Dresden-A., Kaubachstr. 84/22

Ovinet-Sprechapparate-Fabrik

Lehrfänge

Halz, Vorlagen, Werkz. Auch für Kerbschn. Holzbr. Katalog gratis.

J. BRENDL
 Bettferat 11 Platz

Bettfässen

Befreiung sofort. Alteru. Geschlecht ungenügend. Auskaut umsonst.

Institut Winkler.
 München C. 3, Heideckstraße 4.

Gummi-Strümpfe, hygien. Artikel, disk. Versand. Del Artikel-Angeb. Preisliste gratis.

Gummi-Hering, 11 Abt. BERLIN C. 25, Alexanderstr. 54.

Stepdecken 13 Mk. Dauendecken u. 39 Mk. an. Aufarb. alter Decken. Fabr. Stepdeckenfabr., Berlin 11, Landsberg-Str. 75, Fabrikrg. Alexanderpl.)

Gedult Auer, 1. Mailänderstr. 10 u. herabgesetzter Preis

Welt d. Comp. Kriegerthall 609
 G.-Kasseler Auer u. M. 10,- an wfr. Schallplatten M. 1,20 u. 30

Wahre deutsche Geheimnisse durch **Secreta die Geheimtinte!** Flasche nur 1,35 (bei Versandung) Kasten 60 Pf., mehr.

Mittelenzwei & Linck, Bernburg, Postschek. Magdeburg 2137. Wiederverkäufer er. haben Rabatt!

Nun auch

das Blatt deiner **Frau** und deiner **Familie** in verstärktem Umfang und vervollkommener Technik, 24 Seiten in farbigem Umschlag zum **alten Preis** von 30 Pfennig vierzehntäglich (mit Schnittmusterbogen 40 Pfennig)

Die Redaktion ist umgestaltet und erweitert unter der Leitung einer in der Bewegung bewährten **Frau**

Man bestellt die „Frauenwelt“ bei jedem Kolporteur, bei jedem Funktionär, in jeder Volksbuchhandlung oder durch den Verlag J. H. W. Dietz Nachf. Bln. SW.68, Lindenstr. 3

Sämtliche Originale der im „Wahren Jacob“ veröffentlichten Zeichnungen sind verküfflich. Interessenten werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Es findet einer einen Fünzfziger ...

Zeichnung von Rudi Holt



„Es ist nicht zu schaffen, ich kann ihn nicht aufheben — mir sind die Finger zu klamm!“